



## Rundbrief Heimatkreis Konitz

2021



Liebe Konitzer Heimatfreunde,  
wieder erhalten Sie pünktlich zum Weihnachtsfest einen Rundbrief mit Informationen aus unserer  
landsmannschaftlichen Tätigkeit.

### WESTPREUSSEN IM INTERNET

Unter der Internet-Adresse [www.westpreussen-online.de](http://www.westpreussen-online.de) sind seit vielen Jahren mannigfache  
Informationen über Westpreußen, den Bundesverband und die Teilorganisationen der  
Landmannschaft sowie über deren Aktivitäten und Publikationen verfügbar.

Im März 2021 wurde die altvertraute Seite aus dem Netz genommen und ab diesem Zeitpunkt hat die  
neue Homepage [westpreussischegesellschaft.de](http://westpreussischegesellschaft.de) deren Stelle eingenommen. Sie soll zum einen das  
Informationsangebot für die Besucher differenzierter erschließen. Dazu dienen die drei  
Hauptkategorien PROVINZ ERKUNDEN, HEIMAT ERINNERN und REGION ERLEBEN.

[WIR ÜBER UNS](#) [PROVINZ ERKUNDEN](#) [WESTPREUSSEN ERINNERN](#) [DIE REGION ERLEBEN](#) [„WESTPREUSSEN“ AUSSTELLEN/ERFORSCHEN](#)



[GEOGRAPHISCHE INFORMATIONEN](#)

[DIE GESCHICHTE DER REGION](#)

[ZEITTADEL](#)

[HISTORISCHE KARTEN](#)

[DIE PROVINZ](#)

[DIE ZEIT VON 1920 BIS 1945](#)

[DIE REGIERUNGSBEZIRKE](#)

[DIE EINZELNEN KREISE](#)

### PROVINZ ERKUNDEN



[PERSÖNLICHKEITEN](#)

[DER WESTPREUSSEN-ADLER](#)

[LITERATUR-PFADE](#)

[„DER WESTPREUSSE“](#)

[WESTPREUSSEN-JAHRBUCH](#)

[WESTPREUSSEN-KALENDER](#)

[MITGLIEDERBEREICH](#)

Auf diese Weise kann die WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT nach außen hinwirken und die  
Chance erhalten, möglichst viele Menschen sowohl auf die Geschichte und Kultur des Landes an der  
unteren Weichsel als auch auf den Verband aufmerksam zu machen - und nicht zuletzt dafür zu  
gewinnen.

Auf jeder der fünf Hauptseiten findet sich übrigens rechts unten ein Button mit der Kennzeichnung „Mitgliederbereich“. Dort können dann alle Mitglieder z.B. wertvolle digitalisierte Archiv-Dokumente betrachten, online an der Redaktionsarbeit des Westpreußen teilhaben oder regelmäßig auf aktuelle Hinweise und Nachrichten zugreifen.

### **Arthur Weiß - Superintendent in Konitz**

Der gebürtige Posener, geb. am 24. Mai 1893, machte den ersten Weltkrieg als Reserveoffizier mit und geriet in französische Gefangenschaft. Nach Beendigung des theologischen Studiums legte er die theologischen Examina in Posen ab. Nachdem er mehrere Gemeinden im Bezirk Posen verwaltete hatte, kam er 1934

als Superintendent nach Konitz und betreute hier neben der ausgedehnten Konitzer Gemeinde als Ephorus die Kreise Konitz-Tuchel und den Kreis Zempelburg. Durch die klare Art seiner Verkündigung gewann er schnell die Achtung der Gemeinden und ihrer Pastoren seines Aufsichtsbezirks.

Im zweiten Weltkrieg wurde er wiederum eingezogen und neben seiner kirchlichen Arbeit als Standortoffizier eingesetzt. Diesen Dienst versah er bis die Heimat geräumt werden musste. Nach Wochen der Flucht fand er in Lübeck an der St. -Lorenz- Kirche einen neuen Wirkungs- und Arbeitskreis. Am 16. November 1967 verstarb er in Lübeck.



### **Evangelische Dreifaltigkeits-Kirche Am Markt in Konitz**

erbaut in den 20er Jahren des 17. Jahrhunderts, mehrmals umgebaut, war westlich teilweise mit dem alten Rathaus verbunden. Um die Wende 1939 und 1940 wurde sie zerstört.



## Konitz - Glockeneinweihung in der Dreifaltigkeitskirche 1930



Die neue Glocke vor dem Altar

Erinnerung an die Glockeneinweihung, September 1930

HERR SCHÜTZE DEINE EVANGELISCHE GEMEINDE UNTER DEM KREUZ

## Anton Calixt Lowinski

In der Bücherei des deutschen Ostens (Herne) ist eine Reihe von Jahresberichten des Königlichen Katholischen Gymnasiums zu Conitz erhalten. Die Jahrgänge von 1851 bis 1866 liegen lückenlos vor und weisen als Mitglied des Lehrerkollegiums meinen Vorfahren Antonius C. Lowinski aus, der im Jahr 1851 – eventuell etwas früher – hier seine Tätigkeit aufgenommen hat. Ein interessantes Detail unserer Familiengeschichte: Denn unser Vorfahr Antonius hat seine berufliche Karriere an jener Schule begonnen, die mein Vater Heribert Lowinski und seine Brüder Leonhard und Edmund gut 80 Jahre später (in den 1930er Jahren) als Fahrschüler aus Zempelburg täglich mit dem Zug besuchten. Antonius Lowinski wurde später Direktor des Gymnasiums in Deutsch Krone und hatte viele Kinder, mit zum Teil bemerkenswerten Lebensläufen.

Antonius Calixt Lowinski ist 27 Jahre als, als er seine berufliche Tätigkeit in Conitz aufnimmt. In der Chronik des Schuljahrs 1851/1852 schreibt der Direktor des Gymnasiums, Dr. L. Brüggemann: „Unter dem 7. October ging dem Gymnasium die Benachrichtigung zu, dass der bisherige Candidat des höheren Schulamts, Herr Anton Lowinski, durch Rescript des Königlichen Vorgeordneten Ministeriums vom 23. Sept. zum sechsten ordentlichen Lehrer bei der hiesigen Anstalt ernannt worden sey. Demgemäss wurde derselbe am 22. October durch den Director vor dem Lehrer-Collegium vereidigt und in sein neues Amt feierlich eingeführt.“ Als wissenschaftliche Beilage (die leider nicht vorliegt) zum Jahresbericht wird auf dem Titelblatt der Chronik ein Aufsatz von A. C. Lowinski angekündigt: „De Aeschyli Septem contra Thebas.“ Aus dem vormaligen „Candidaten“ Lowinski wird also im genannten Schuljahr ein „richtiger“ Lehrer. Aus der „Vertheilung der Unterrichtsfächer und Stunden“, die die Schulstatistik in späteren Jahren nennt, wird deutlich, was Anton Lowinski unterrichtet: Griechisch, Latein und Polnisch für die Schüler deutscher sowie polnischer Zunge. Viele Jahre ist Anton Lowinski zuständig für die Pflege und Verwaltung der polnischen Schüler-Lese-Bibliothek des Gymnasiums.

Im Schuljahr 1851/1852 unterrichtet Anton Lowinski in der Prima des Conitzer Gymnasiums die polnische Sprache. Dabei wird im Lehrplan unterschieden im Unterricht für Schüler polnischer und deutscher Herkunft: „Für die Schüler polnischer Abkunft: Geschichte der polnischen Literatur bis zum Jahre 1760. Lesung und Erklärung des Epos Soplica von Mickiewicz; mehrere Stellen wurden memorirt und vorgetragen. Für die Schüler deutscher Abkunft: Die Formenlehre und Syntax nach Poplinski; Erklärung prosaischer und poetischer Stücke aus den Nowe Wypisy Polskie; schriftliche und mündliche Übertragungen aus dem Deutschen in das Polnische.“ Daneben unterrichtet Anton Lowinski in der Obertertia Latein. Auf dem Stundenplan steht Ovid. Lowinski ist zudem in Ober- und Untertertia sowie in der Quarta und Quinta für den Polnisch-Unterricht der polnischen und deutschen Schüler eingesetzt. Ebenso in der Sexta. Außerdem hält er Griechisch-Stunden in der Untertertia.

Im Schuljahr 1852/53 wird Anton Lowinski Ordinarius – also Klassenlehrer – der Untertertia b. Er unterrichtet Latein, Griechisch und Polnisch. Aus der Chronik: „Die polnische Schüler-Lese-Bibliothek, mit deren Verwaltung der Herr Gymnasial-Lehrer Lowinski beauftragt ist, hat aus der durch freiwillige Beiträge der Schüler aufgebrauchten Summe von 2 Thln. 15 Sgn. 5 Pfn. einen Zuwachs erhalten. Die Bibliothek zählt gegenwärtig 626 Bände.“

Alljährlich wird in den Jahresberichten der Schule auch Rechenschaft über Spenden und Stipendien abgelegt, die dem Königlichen Katholischen Gymnasium in Conitz zur Verfügung stehen. 1853 profitiert ein Sohn Anton Lowinskis von den guten Gaben: „Die Zinsen des Dominicus von Radziecki'schen Legates sind dem jetzigen Studiosus der Rechtswissenschaft, einem früheren Schüler des Gymnasiums, Leopold Lowinski in Breslau, von den Collatoren der Stiftung überwiesen worden.“

Zurück zu Anton Lowinski. Im Schuljahr 1853/1854 ist er Ordinarius der Unter-Secunda. An seinem Fächerkanon ändert sich nichts. Schuljahr 1855/1856: Anton Lowinski darf sich jetzt Gymnasial-Oberlehrer nennen. Im Oktober 1886 hat er einen größeren Auftritt. Die Chronik berichtet: „Das

allgemeine Freudenfest unseres Preußischen Vaterlandes, den hohen Festtag unseres theuren Königs und Herrn, beging die Lehranstalt am 15. October. Unter Theilnahme der hiesigen Königlichen und städtischen Behörden, der patriotischen Vereine sowie vieler Bewohner der Stadt und des Landes durch feierlichen Gottesdienst in der Gymnasialkirche, durch Declamationen und Gesänge der Schüler der Anstalt und durch die von dem Herrn Oberlehrer Lowinski gehaltene deutsche Festrede.“ Über den Inhalt derselben lässt sich die Schulchronik leider nicht aus. Im gleichen Jahr erfährt Antonius Lowinski eine Beförderung. Von der Stelle des vierten Oberlehrers rückt er eine Position auf und darf sich nun über die dritte Oberlehrerstelle freuen. Die Chronik berichtet: „Der Director machte diese Beförderungen in einer außerordentlichen Conferenz am 12. Juni unter den wärmsten Glückwünschen den betreffenden Mitgliedern des Lehrer-Collegiums bekannt.“

Wenig später wird Anton Lowinski krank. „Gleicherweise nöthigte Kränklichkeit den Herrn Oberl. Lowinski bereits am 6. Juli seine amtliche Thätigkeit für das laufende Schuljahr einzustellen und mit Urlaub der vorgesetzten Behörde zu einer Brunnen- und Badekur abzureisen.“ Im Schuljahr 1864/1865 macht Anton Lowinski einen weiteren „Karrieresprung“. Er wird zum Professor ernannt.

Das Schuljahr 1865/1866 bringt schließlich eine tiefgreifende Veränderung: „Unter dem 25. August haben Se. Majestät allergnädigst geruht, den seitherigen dritten Oberlehrer, Herrn Professor Lowinski, zum Director des Gymnasiums zu Deutsch-Crone zu ernennen.“ Damit endet die Tätigkeit von Anton Lowinski in Konitz. Seine Spur findet sich wieder in den „Jahresberichten über das Königliche Katholische Gymnasium in Deutsch-Krone“. Bei Ebay konnte ich insgesamt elf gut erhaltene Hefte dieser Reihe ersteigern. Sie stammen aus den Jahren 1875 bis 1889 – und in all diesen Jahren ist Professor Anton Lowinski Chef der Schule. Zum Lehrkörper gehört von 1875 bis 1884 auch Hermann Löns, bekannt geworden als „Heidedichter“. Im Untertitel führt Direktor Antonius Lowinski die Bezeichnung: „Ritter des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse“. Anton hat also einen Orden bekommen. Unklar ist wann. Die Auszeichnung wird dann sogar erweitert. In einer amtlichen Mitteilung vom 21. Oktober 1890 in der Berliner Börsenzeitung heißt es: „Der König hat dem Gymnasial-Director a. D. Professor Lowinski zu Deutsch-Krone den Roten-Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.“ Der Rote Adlerorden war nach dem Schwarzen Adlerorden, dessen Verleihung mit dem erblichen Adelsstand verbunden war, die zweithöchste staatliche Auszeichnung in Preußen. Typischerweise wurden damit Staatsbeamte für ihre Verdienste ausgezeichnet.

Anton Calixt Lowinski stirbt am 27. März 1898 in Conitz. Dort wird er auch beerdigt.  
(Christoph Lowinski)



Kgl. Gymnasium mit Kath. Kirche

## **Erinnerungen an meine Schulzeit in Konitz**

Unter der Leitung des Gymnasialdirektors Herrn Dr. Geniges, wurde im April die Realabteilung im Kgl. Preuß. Gymnasium von der Untertertia ab, gegründet. Schüler, die mit dem Versetzungszeugnis zur Obersekunda abgehen wollten, traten zur Realabteilung über.

Als Dr. Geniges von der Schule und Konitz Abschied nahm, wurde ihm zu Ehren ein Fackelzug von den Schülern des Gymnasiums auf dem Schulhof, vor seiner Amtswohnung veranstaltet. Der Oberprimaner Kurzetkowski trug in seiner Ansprache Verse von Homer vor.

Dem scheidenden Direktor Dr. Geniges folgte dann im Jahre 1906 der Gymnasialdirektor Dr. Correns, der sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreute.

Bei schönem Wetter wurden am Sedantag nachmittags sogenannte „Kriegsspiele“ eingeführt. Sie fanden erstmalig auf dem Gelände Granau – Osterwick – Lichnau statt; in einem anderen Jahr bei dem Dorfe Niesewanz, im Volksmunde in den sogenannten „Niesewanzer Alpen“. Die Spiele standen unter der Führung von Professor Hirschberg als Hauptmann der Reserve und dem Oberlehrer Dr. Arndt. An diesen Spielen beteiligten sich die Schüler der Quarta bis Untertertia mit großer Begeisterung. Nachdem das ganze „Halt“ geblasen wurde, kamen die Abteilungsleiter zur Kritik zusammen. Nach einer Geländeübung in den „Niesewanzer Alpen“ fand einmal die Kritik auf der Chaussee (Reichsstraße 1) Konitz-Schlochau statt. Der Abteilungsleiter Dr. Arndt sagte zu dem Professor Hirschberg: Herr Kollege Hirschberg, ich ergebe mich ohne Kritik! Ich hatte meine Abteilung entwickelt, einen Spähtrupp hatte ich entsandt, der das Gelände nach dem bösen Feinde erkunden sollte, da kamen mit einem Male die Jungen ganz begeistert zu mir gelaufen und meldeten mir, die feindliche Abteilung von Prof. Hirschberg sei im Anmarsch. Als ich dann mein Fernglas zu Hand nahm, mußte ich in aller Heiterkeit feststellen, dass es nur eine Herde Kühe war, die im Gelände weidete“. Die Abteilung Hirschberg hatte die Abteilung Dr. Arndt in den Niesewanzer Alpen umzingelt, sie zur Übergabe gezwungen und somit das Spiel gewonnen. Nach der Kritik marschierten beide Abteilungen singend zur Stadt zurück.

Mit Wehmut denke ich an die allzeit getreue Stadt Konitz und die Schule zurück.

(nach Leo Howaldt)

## **Flüchtlingslehrer**

Nach dem Errichten des Polnischen Korridors hatte in den 1920er Jahren der Volksschullehrer Leo Martin Behrendt, gebürtig aus Schlagenthin, Krs. Konitz, als sogenannter „Flüchtlingslehrer“, der von den Polen aus dem Korridorgebiet vertrieben worden war, versucht, als Lehrer in Mossin aufgenommen zu werden.

Er wurde von den Polen aus dem Dienst entfernt, weil er nicht auf Polnisch unterrichten konnte.

Dann wurde er aus dem Korridorgebiet ausgewiesen, weil er nicht für Polen optierte. Er versuchte als Lehrer in Mossin Fuß zu fassen und hatte auch kurze Zeit unterrichtet. Das durfte er aber als sogenannter „Flüchtlingslehrer“ aus dem Korridorgebiet nicht, weil er „Staatsrentner“ war. Ihm wurde in Mossin das Unterrichten verboten. Dieses beschreibt die besonderen Probleme vor denen die deutschen Lehrer aus dem Korridorgebiet allgemein unterlagen. Das betraf eine sehr große Anzahl deutscher Lehrer. Leo Martin Behrendt war der Schwager zu Maria A. M. Fedtke geb. Nelke, die aus Osterwick, Krs. Konitz, stammte. Die Familie Behrendt hatte zuerst auf dem Hof Hieronymus M. R. Fedtke bei Schwester und Schwager, dann in dem Obergeschoß, dem Dachgeschoß des Schulgebäudes in der Schulwohnung bei der Familie Remer gewohnt.

Dort hat die Gemeinde Mossin sie hinausgewiesen, weil es eine Gemeindewohnung war. Sie erhielten dann eine Wohnung im Haus „Raiffeisen“, wo Hieronymus M. R. Fedtke Vorstand und ehrenamtlicher Rendant der Kasse war. Leo Martin Behrendt erhielt 1924 in Krefeld-Oppum im Rheinland eine Volksschullehrerstelle.

## **Gemeinsame und erfolgreiche Ahnensuche im Kreis Konitz**

Seit nun inzwischen mehr als 10 Jahre stelle ich meine Ergebnisse aus der privaten Ahnenforschung der Allgemeinheit unentgeltlich unter [www.koschneiderei.de](http://www.koschneiderei.de) zur Verfügung. Was als ein kleines Projekt gestartet ist, hat sich inzwischen zu einem recht beliebten Anlaufziel für die Ahnenforschung in der Koschneiderei etabliert.

Es gibt viele gute Gründe, warum es mir von Anfang an wichtig war Informationen im Internet zur Verfügung zu stellen:

- Zum einen sehe ich es als große Chance mit Gleichgesinnten in Kontakt zu kommen und mit ihnen einen regen Austausch zu haben.
- Aller Anfang ist schwer, auch für mich damals. Mein allererster Kontakt war Hans-Jürgen Nelke. Er hat mir unglaublich viel über die Koschneiderei und deren Bewohner erzählen können (dafür an dieser Stelle noch einmal ein „Mercie!!“). Und so wie er mir geholfen hat, so möchte ich heute anderen den Einstieg erleichtern.
- Nur veröffentlichte Ergebnisse sind gute Ergebnisse, allein um schon eigene Fehler aufdecken zu lassen und diese zu korrigieren.

Das Erfolgsrezept ist recht simple, denn die Mischung macht es:

- Informationen über Orte, Kirchspiele, Standesämter usw.
- eine Datenbank mit den Daten der Indexierung einzelner Kirchspiele
- eine Mailingliste zum direkten Austausch
- einer visuellen Darstellung der Ahnen.

Immer wieder werde ich gefragt, ob denn auch irgendwann die Bilder aus den Kirchenbüchern oder Standesämtern über die Internetseite abrufbar sein werden. Hier muss ich ganz klar „Nein!“ antworten, da ich keinerlei Rechte an den Bildern habe. Außerdem kann ein großer Teil der Digitalisate bereits woanders online eingesehen werden.

Und wo soll die Reise hingehen? Inhaltlich wird sich erst einmal nicht viel ändern. Aktuell nehme ich technische Neuerungen vor mit dem Ziel, weiterhin eine stabile Plattform anbieten zu können. Wir wissen aber alle, wie schnelllebig unsere Zeit ist und daher können sich doch recht kurzfristig die Prioritäten ändern. Sollten Sie Ideen oder Wünsche haben, so würde ich mich über ein Feedback an [webmaster@koschneiderei.de](mailto:webmaster@koschneiderei.de) sehr freuen.

Das Feedback von vielen Menschen aus der ganzen Welt hat mir gezeigt, dass der Bedarf nach Informationen vorhanden ist und dass das Angebot rege genutzt wird. Die Internetpräsenz [www.koschneiderei.de](http://www.koschneiderei.de) ist nicht das Ergebnis eines Einzelnen, sondern das Ergebnis von der Mitarbeit vieler Menschen. Allen Mitstreitern möchte ich an dieser Stelle meinen ganz großen Dank aussprechen: Danke, dass Ihr mich in den letzten Jahren so toll unterstützt habt. Ohne Euch wären wir heute nicht da, wo wir sind.

(Michael Musolf)

## Konitz und sein Stadtwald mit der Försterei Buschmühle

In diesem Jahr sind es 675 Jahre her, dass am Sonntag nach Ostern 1346 (wohl der 23. April 1346) der Hochmeister des Deutschen Ordens, Heinrich Dusemer, eine in Schlochau verfasste Verleihung vornimmt.

Den Bürgern der Stadt Konitz verleiht er auf ewig für ihre Treue zum Orden u.a. 25 Hufen frei (ohne Abgaben!). Dieser auch „Freiheit“ genannte spätere Stadtwald liegt nordwestlich von Konitz. In der Verleihung wird festgelegt, dass keine Nutzung als Ackerland vorgesehen ist, sondern das Vieh dort geweidet und Holz entnommen werden darf. Diese Anordnung gilt in der noch heute Freiheit („Wolnosz“) genannten Gegend noch immer. Aber bis dahin ist es eine lange Geschichte.

Nächste Erwähnungen dieses Gebiets erfolgen 1380 und dann immer einmal wieder. Auch im Sagenschatz wird einiges zu diesem Gebiet am Müskendorfer See überliefert.



Am Beginn des 19. Jahrhunderts stellt sich die Lage auf einer Karte sehr anschaulich dar. Genau hier setzt auch die Verbindung meiner Vorfahren zum Stadtwald und zur Försterei Buschmühle ein.

Der erste Förster aus der Familie ist mein 4xUrgroßvater Christoph Rosenau (1740-1822). Sein Nachfolger und Schwiegersohn, mein 3xUrgroßvater Michael Dust (1762-1845) wird 1822 erstmalig als Förster benannt. Geradezu legendär war dessen Sohn, der Stadtförster Friedrich Dust (1819-1883), der nahezu 40 Jahre dort gewirkt hat und dem für einige Zeit auch noch ein Sohn im Amt gefolgt ist. Dem stadtbekanntem Friedrich „der alte Dust“ hat Johannes Mühlradt in seinem 1917 veröffentlichten Aufsatz „Buschmühle - Forst der Stadt Konitz, Westpr: eine landschaftliche Perle Westpreußens“ ein Denkmal gesetzt. Er schildert in vielen anschaulichen Bildern das beeindruckende Waldgebiet mit Flora und Fauna und besonders die dort lebende Försterfamilie, die über mindestens 4 Generationen die Försterei Buschmühle im Konitzer Stadtwald betrieben hat. Nachfahren der Dust-Familie leben inzwischen natürlich über die halbe Welt zerstreut.

Das Forsthaus steht noch heute und ein Spaziergang durch den Wald bis zum Müskendorfer See hinunter ist entspannend und beeindruckend zugleich.



Vielleicht kennt der ein oder andere dieses oft genutzte Ausflugsziel vor der Stadt noch aus Erzählungen der „Altvorderen“.  
(Ulrich Bonin, Berlin)

### **Familie Ringel in Görzdorf**



In diesem Haus in Ogorzeliny (Görsdorf) wohnte die Familie von Joseph Ringel und Agnes geb. Szuminski ab etwa 1930. Zu der Zeit waren sie von Bromberg wieder zurück in die Koschneiderei gezogen, dort lebte auch die Verwandtschaft. Die ersten 3 Kinder der Familie waren in Bromberg geboren worden und sollten dort die deutsche Schule besuchen – die wurde dann aber wohl geschlossen. Die 3 jüngeren Kinder kamen somit in Görsdorf zur Welt.

Joseph Ringel hatte im 1. Weltkrieg gedient und war mit einer Handverletzung wieder nach Hause gekommen. Als Bauer oder Handwerker konnte er somit nicht mehr arbeiten. Die Familie lebte von einer Rente, die ihnen aus dem Deutschen Reich gezahlt wurde, obwohl man nun in Polen lebte. Dafür verhängte der polnische Staat ein Arbeitsverbot.

Sei älterer Bruder Paul Ringel hatte etwa 1928 den elterlichen Hof in Obkas übernommen, nachdem er in Konitz auf einem Gutshof als Inspektor gearbeitet hatte. Der Hof in Obkas war inzwischen etwas heruntergekommen, denn der Vater war schon länger krank und bettlägerig und der Schwiegersohn, der den Hof eigentlich hätte übernehmen sollen, war an der Schwindsucht gestorben. In den späten 1930er Jahren lief der Hof wieder und warf Gewinne ab. Somit konnte Paul Ringel nun beginnen, seine Geschwister erbeilmäßig auszuzahlen. Auch der Bruder Joseph aus Görsdorf meldete sich und bat um das Geld, er wolle in Görsdorf investieren. Das Ergebnis zeigt dieses Foto, er ließ sich einen wunderschönen schmiedeeisernen Zaun bauen! Der Bruder Paul soll nicht begeistert gewesen sein, als er sah, wofür sein Bruder das Geld ausgegeben hatte...

...aufgeschrieben nach einem Gespräch mit Elisabeth geb. Ringel (+ im August 2018)  
(Ines & Dieter Fetting)

### **Tätigkeiten, Finanzen**

Der Aufruf, unser Archiv mit heimatbezogenen Informationen in Form von Büchern, Texten, Fotos, Firmen- und Familiengeschichten zu bereichern, war nicht ohne Resonanz. Oft konnten Anfragen beantwortet oder weitergeleitet und insbesondere der jungen interessierten (Touristen-) Generation die Spurensuche nach ihren Vorfahren erleichtert werden.

Mein Dank gilt all denen, die unsere Tätigkeit mündlich, schriftlich oder finanziell unterstützt haben: (Reihenfolge nach zeitlichem Eingang) Stephan Käufer, Anni Kiedrowski, Karl-Heinz Preuß, Wolfgang Braatz, Gisela von Fischer, Ulrike von Fischer, Jürgen Rott, Leo Stoltmann, Dieter Kipp, Thomas von Rekowski, Piotr Kwiatkowski.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2022!

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Hans-Jürgen Nelke  
02504/5320

Bankverbindung: Dr. Nelke  
Sparkasse Münsterland Ost  
IBAN: DE71 4005 0150 0112 0297 07  
Verwendungszweck: HK Konitz